

Endlichen weil Herr Küffner spricht: Ich glaube es nicht daß lacti en nur eine Art der Verbesserung ist, so wird hiemit die curiose Welt ersuchet, sie möchte Herr Küffnern als einen ungläubigen Thomas solches beybringen; dann sonst möchte er leider! ganz Schlaffloß darüber werden.

Drittens was das Wurzel-Weizen belanget, dabey er sich rühmet, daß er solche eher exerciret als D. Agricola, und solches schon vor längststen einen guten Schul-Freund gezeiget hätte? so kan dieses seyn und kan nicht seyn, und solches verschlägt dem D. Agricola auch nichts, sondern es ist ihm lieb, daß es bekräftiget wird, daß Zweige und Wurzel sich mit einander vereinigen, welches ja von so vielen ist widersprochen worden; Inzwischen weil der geistliche Habit scheint ziemlicher massen mit dem Ehr-Geiz ausstaffiret zu seyn, so mag Herr Pfarrer immer damit prangen, daß er das Wurzel-Zimpfen eher gewußt, D. Agricola kan es wohl zu geben.

Schließlich so drohet er dem D. Agricola, woferne er nicht auf seine Arten der Verbesserung wird kommen, so wolle ers publiciren.

Lieber Herr Pfarrer, dieweilen zu besorgen, daß von dieser Kunst, wann er sie gar zu lang in seinem colic- und Wind-Darm behalten wird, ihm der Leib aufflauffen, oder wohl gar zerblazen möchte, so giebet ihm der Doctor diesen guten Rath, er communicire alles, was er nütliches in seinem Leibe hat, Gott zu Ehren und seinem Nächsten zum Nutzen, D. Agricola hat in seinem Baß auch noch viel nützliche Dinge verwahret.

Endlichen was die Glückseeligkeit des Herrn Küffners betrifft, so wünscht ihm D. Agricola zu solcher erlangten weltlichen, auch noch darzu von Herzen die ewige Glückseeligkeit, und obschon Herr Küffner in seinen edlen Garten-Häusern und Lust-Cabinetten und schattigten Eremitagen weit glückseliger lebet als D. Agricola unter seinen verstürzten und versenkten Bäumen, so glaube doch Herr Küffner daß D. Agricola, Gott Lob auch von keiner Unglückseeligkeit weiß, sondern vergnügt lebet. Will aber Herr Küffner das liebe Regenspurg einstens besuchen, so thut er wohl daran, daß er seine grüne Tische und Bäncke mit nimmet, so kan er allezeit, wo er stehet nieder sitzen und ein gutes profit dabey verrichten.

Anbey wird Herr Küffner treuherzig ersuchet, er wolle doch mit solchen Keheren und Anzüglichkeiten, wie auch unverantwortlichen Verdrehungen ins künftige Doct. Agricolam verschonen: Widrigen falls möchte Herr Küffner selbigen wider seinen Willen Gelegenheit geben, daß er in seinem dritten Theil die Feder schärffen müste. Welches zu verhüten am besten seyn wird, wann Herr Pfarrer bey seiner Arbeit verbleiben, und D.

Agricolam die seinige auszuarbeiten überlassen wird.

Adieu!